

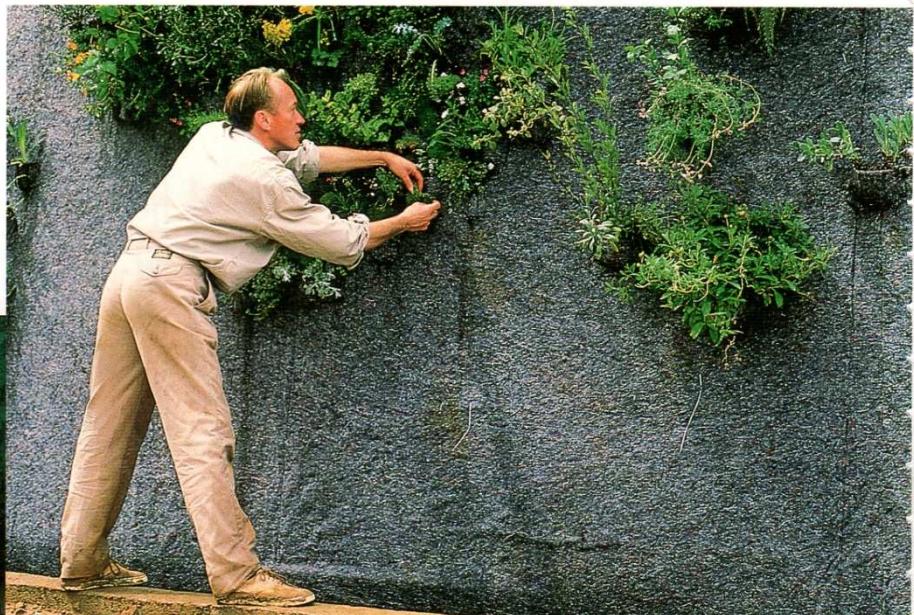
Die vertikalen Gärten des Patrick Blanc

Axel Sowa

Patrick Blanc ist Botaniker und Spezialist der tropischen Flora und begann vor zwanzig Jahren mit der Entwicklung von vertikalen Gärten. Bei den ersten Versuchen benutzte er seine eigene Wohnung als Experimentierfeld und verwandelte

schrittweise den gesamten Innenraum in einen botanischen Garten. Alles begann mit einem Aquarium ohne Deckel, in das er die Wurzeln von Wasserpflanzen hängte. Oberhalb des Wasserspiegels kletterten die Pflanzen an der Zimmerwand hoch bis zur Decke. Danach schaffte er sich Echsen und Kolibris an, die die Äste bevölkerten. Von seinen Forschungsaufenthalten im tropischen Regenwald brachte er jedes Mal neue Pflanzen mit, die er in seinen privaten Dschungel integrierte. Um Pflanzen mit unterschiedlichem Wasserbedarf

auf einer Wand anzupflanzen, suchte Patrick Blanc nach einem neuen System. Das Wasser sollte dabei nicht mehr unten im Reservoir stehen, sondern zirkulieren. Dazu mußte die Wand durch eine PVC-Folie abgedichtet werden, über die anschließend ein künstlicher Filz mit Taschen für Erde und Wurzeln gespannt wurde. Das Wasser wird über eine Pumpe unter die Decke befördert und läuft dann durch den Filz an der Wand herunter. Nachdem sich das neue System im Innenraum bewährt hatte, begann Patrick Blanc mit Versuchen größerer Pflanzenwände im Außenraum.



Fotos: Patrick Blanc



Ausgangspunkt des üppigen vertikalen Gartens ist eine mit Filz bespannte, über

eine Drainage bewässerte Wand, in die Saatkörner gesetzt werden.

In einem herkömmlichen Garten akzeptieren man, so Blanc, daß im Herbst die Blätter fallen, doch die Künstlichkeit des vertikalen Gartens wecke andere Erwartungen. Deshalb berücksichtigt er, daß bei seinen Pflanzenmischungen die Wand das ganze Jahr über grün bleibt. Er verwendet sowohl akklimatisierte, importierte Pflanzen als auch lokale Pflanzen, die größere Temperaturschwankungen vertragen können. Das Modell der Pflanzenwand wurde mittlerweile bei größeren Projekten erprobt und ist patentrechtlich geschützt. Die Idee ist einfach: Wie in einem modernen Gewächshaus gibt es keine Erde mehr.

Die Pflanzen werden selbst in Form von Saatkörnern in den Filz gesetzt und bekommen ihre Nährstoffe über den Wasserzufluß, der als perforierter Schlauch an der Oberkante der Wand angebracht wird. Doch auch wenn die technische Seite einfach scheinen mag, ist es damit nicht getan. Die Schwierigkeit besteht vielmehr darin, die richtige Auswahl der Pflanzen zu treffen und deren geeignete Position auf der Wand zu bestimmen. Z.B. müssen Pflanzen aus gleichbleibend feuchtem Milieu am unteren Ende der Wand liegen. Ebenso setzt die angemessene Dosierung der Nährstoffe Kenntnisse und Erfahrungswerte voraus, die nicht jeder Hobbygärtner mitbringt.

Durch die frontale Stellung wird der vertikale Garten zum wachsenden, sich ständig verändernden Bild. Während zu Beginn nur kleine Keime aus dem Filz hervorkommen, so bildet sich bald ein neues Milieu aus Pflanzen unterschiedlicher Höhe und Ausdehnung. Die Pflanzenwand Patrick Blancs war Bestandteil des Wettbewerbsbeitrags von Jean Nouvel für die neue französische Botschaft in Berlin, und seit Mitte Juni kann eine Realisierung am Gebäude der Fondation Cartier in Paris besichtigt werden.

Fondation Cartier
Paris, Architekt
Jean Nouvel: Im Kon-
text der Ausstellung
"Kunst und Natur"
wurde auch eine
Pflanzenwand von
Patrick Blanc über

dem Eingang des Ge-
bäudes angebracht.
Sie fügt sich ein in
das Verwirrspiel der
vielfältigen Reflexion
von und Durchsicht
auf Natur, die das
Glasgebäude bietet.



Foto: Axel Sowa